

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 141.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 1. Dezember

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1892.

Amliches.

Bekanntmachung,

betreffend die Schonzeit der Fische.

Das Oberamt sieht sich veranlaßt, auf nachstehende Bestimmungen der Ministerial-Verfügung vom 24. Dezember 1889, betr. die Ausübung der Fischerei, hinzuweisen:

Als Schonzeiten sind nach § 10 festgesetzt:

- a) für Fische und Bachforellen die Zeit vom 10. Oktober bis 10. Januar;
- b) für Saiblinge (Nitter oder Röhli) und Treischen die Zeit vom 1. November bis 31. Dezember;
- c) für Krebse die Zeit vom 1. November bis 31. Mai.

Nach § 13 der genannten Verfügung ist es verboten:

1) auf Fische sowie auf Krebse während der Schonzeit, welcher sie jeweils unterliegen, mit irgend welcher Fangvorrichtung einen Fang zu unternehmen.

Fische oder Krebse, welche innerhalb der für sie festgesetzten Schonzeit zufällig gefangen werden, sind sofort wieder in dasselbe Wasser frei einzusetzen;

2) während der Schonzeiten, ausschließlich der drei ersten Tage derselben, Fische der betr. Art oder Krebse feilzubieten oder zu verkaufen;

3) während der Schonzeiten und während weiterer sechs Wochen nach beendeter Laichzeit Enten in solche Fischwasser, in welchen die betr. Fische sich vorherrschend aufhalten, zuzulassen, sofern diese Fischwasser nicht Gemeinden zur Benützung zustehen. Stehen solche Fischwasser Gemeinden zur Benützung zu, so hängt die Zulassung der Enten von der Genehmigung der Gemeindebehörde ab.

Nagold, den 28. Nov. 1882.

R. Oberamt. Vogt.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Fünfsbrunn ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Nagold, den 28. Nov. 1892.

R. Oberamt. Bollmar, Amtm.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- u. Klauenseuche in der Gemeinde Ebhausen erloschen ist, wird das Verbot des Durchtreibens von Wiederläufern und Schweinen durch den Ort, sowie das Verbot der gemeinsamen Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen hiermit aufgehoben.

Nagold, den 29. Nov. 1892.

R. Oberamt. Bollmar, Amtm.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

> Altensteig, 28. Nov. Am gestrigen Adventsfeiertag wurde hier der Leseabend für Junglinge eröffnet. Trotz des schönen Wetters hatten sich 35 junge Leute eingefunden.

—r. Pfondorf. Letzten Samstag hatten die Pächter der hies. Gemeindejagd das Bergnügen, ein Prachtexemplar eines nordischen Vogels (Polartaucher) zu Schuß zu bringen. Der Taucher war gut so stark als eine Wildente und tummelte sich mit noch einigen Reisegefährten seinesgleichen an der Nagold.

Dornstetten, 26. Nov. In beneidenswerten Vermögensverhältnissen befindet sich die hiesige Stadtgemeinde. Außerdem, daß in derselben eine Ge-

meindechadensumlage seit vielen Jahren nicht stattfindet, erhält heuer jeder Bürger noch von der Stadtkasse bare 80 \mathcal{M} , ferner 4 rm. Scheiter, 1 Klafter Stockholz und 50 Reisackwellen als Bürgergaben, auch erhält jeder Bürgerlohn, der beim Militär aktiv dient, ein Geschenk von 80 Mark.

Freudenstadt. Die wegen Mißhandlung ihres Stiefkindes seit längerer Zeit verhaftet gewesene Frau Kronenwirt Weigert von Freudenstadt ist lt. „Schw. Vztg.“ letzter Tage nach Abschluß der Voruntersuchung gegen Kaution aus dem Untersuchungsarrest in Rottweil wieder entlassen worden.

Stuttgart, 25. Nov. Als Vermählungstag des Herzogs Albrecht von Württemberg mit der Erzherzogin Margaretha Sofie ist der 28. Dez. festgesetzt.

Stuttgart, 27. Nov. (Vortrag Schrempf, aus der „Tab. Chronik“ entnommen.) Dem von dem ehemaligen Pfarrer Schrempf gehaltenen ersten Vortrag in der Lieberhalle wohnte u. a. der Präsident des württ. Konsistoriums, Frhr. v. Gemmingen und Oberhofprediger Prälat Schmid an. Mit Rücksicht auf das große Aufsehen, welches der Prozeß und die Entlassung des Pfarrers Schrempf in der ganzen deutschen Presse machte, geben wir hier die wichtigsten Momente aus der Rede des Gemahregelten wieder. Professor Diez schiedte als Freund des Redners voraus, daß gegenwärtig eine Verwirrung und Unsicherheit in der evangelischen Kirche Platz gegriffen habe und doch handle es sich bei den von der allgemeinen kirchlichen Anschauung abweichenden Theologen weniger um einen Kampf gegen die wissenschaftlichen Dogmen als um die Wahrung ihres Gewissens. Herr Schrempf führte aus, daß notwendig bei gewissenhaften Geistlichen ein Konflikt ausbrechen müsse, wenn es der Zufall wolle, daß die ihnen augenbittigen offiziellen Gedanken nicht auch zugleich die ihrigen seien. Das nenne man dann Unglauben. Bei ihm handle es sich übrigens nicht allein darum, daß er einzelne Erzählungen der hl. Schrift, wie vom Sonnenstillstand zu Gibeon, der Auferstehung Christi, der Lehre der Augustana, daß ungetaufte Kinder nicht selig werden u. s. w., nicht als glaubwürdig annehme, sondern nach seinen Studien und Erfahrungen sei für ihn die Bibel ein gewisses Buch mit gewissen Mitteilungen, das kirchliche Bekenntnis eine gewisse Meinung und Christus zunächst ein gewisser Mensch mit gewissen Gedanken und Schicksalen. Ob Christus für ihn gar noch zu einem Gott werde, das wisse er, der Redner heute noch nicht. Als Motive seines Unglaubens werfe man ihm Hochmut und Wundersehen vor und das treffe auch bis zu einem gewissen Grade zu. Die offenbaren Widersprüche in der Bibel haben ihn verleitet, dieser Autorität gegenüber zu behaupten, daß unmöglich alles so wahr sein könne, wie sie es erzählt. So glaube er nie und nimmer, daß, wie Paulus meldet, Gott Geschöpfe des Jornes erschaffen habe. Bezüglich des Wunderglaubens erscheine ihm namentlich der Glaube unwahrscheinlich, der Wunder thun könne, z. B. Berge versetzen, Teufel austreiben u. Die ganze gegenteilige Anschauung Schrempfs gegenüber der positiven Lehre bezieht sich auf folgende vier Punkte: Das Lernen, das Leben, die Religion und Gott. Verwerflich findet er, daß den Kindern im unmündigen Alter die biblische Lehre angelehrt und anempfunden wird, und daß bei der Konfirmation die Jüglinge zu einem Bekenntnisse gezwungen werden. Nur so verstehe man es, daß sich mit dem

eifrigsten Bibelglauben selbst der dickste Aberglaube verbinde. Das Leben betrachtet Redner als eine Kunst, die erst gelernt werden müsse. Nach den Worten Christi und der Bibel strifte zu leben, sei unmöglich, da man nach dem Wissen überhaupt nicht leben könne. Durch die Bibel werde uns wohl eine gewisse Richtschnur gegeben, aber es lasse sich nur nach ihrem Sinn leben. Bezüglich des Begriffs Religion warnt Redner vor der Verwechslung mit Pietät. Die letztere übe man nur gegen Menschen, die Religion gegen Gott. Gott betrachtet Redner als einen allgütigen Vater und es wäre zu sonderbar, wenn man glauben wollte, er hätte nur einmal in seiner Familie, etwa vor 2—3000 Jahren gesprochen und würde jetzt seine Kinder immer nur auf das verweisen, was er damals gesagt. Dem sei nicht so und viel wichtiger als sein Reden in der Vergangenheit, das doch mancherlei Mißverständnisse zulasse, sei sein Reden in der Gegenwart. Der größere Teil der Versammlung spendete dem Redner Beifall.

Stuttgart, 27. Nov. Die Dauer der Tagung des am 6. Dezember zusammentretenden Landtags wird auf höchstens 14 Tage berechnet. Die Hauptsession dürfte Mitte Januar beginnen. In der Tagung vor Weihnachten sind verschiedene Wahlen zu erledigen und es ist auch die Einbringung des Etats pro 1893/95 zu erwarten. (S. M.)

Stuttgart, 28. Nov. Dem „Schw. Merkur“ zufolge beabsichtigt die Regierung, die württembergischen Gesandtschaften in Petersburg und Wien aufzuheben. Die betreffenden Posten sollen schon im nächsten Staatshaushalt nicht mehr erscheinen.

Stuttgart, 28. Nov. Der „Schw. M.“ widerlegt heute seine Nachricht von vorgestern, daß der Landtag am 6. Dezember zusammentreten werde. Da, wie wir hören, der Etat, dessen Zusammenstellung dieses Mal bekanntlich ganz besondere Schwierigkeiten machte, vor 2—3 Wochen nicht im Druck erscheinen kann.

Ulm, 29. Nov. Das Ulmer Münsterbaukomitee schreibt heute die zwei weiteren Serien der Ulmer Münsterbaulotterie mit je 300.000 Stück Losen à 3 \mathcal{M} zur öffentlichen Bewerbung für die Generalagentur aus.

Brandfall: Den 28. Nov. in Hochdorf (Böchingen) das Bohnhaus und die mit Frucht- und Futtervorräten angefüllte Scheuer des Wilhelm Kälberer.

München, 29. Nov. In Reicholdsgrün sind 24 Wohnhäuser mit Nebengebäuden niedergebrannt. Brandstiftung ist wahrscheinlich.

Kassel, 26. Nov. Heute nacht wurde ein großartiger Pretioseneinbruchdiebstahl in dem Juweliergeschäft von Scheel (Königsche Straße) dahier begangen. Alle Brillanten, Goldsachen und sonstigen Kostbarkeiten sind gestohlen; die Silbersachen blieben unberührt. Der Laden ist fast ausgeraubt. Die Eifentür nach dem Hausflur wurde aufgeprengt. Der Gesamtschaden wird auf hunderttausend Mark geschätzt; anscheinend wurde der Diebstahl durch eine internationale Gaunerbande ausgeführt. Der Fall erregt großes Aufsehen, das Geschäftstotal wird tagsüber von Neugierigen umlagert. Von den Dieben ist nicht die geringste Spur vorhanden.

Die Zahl der Opfer der Cholera beträgt in Deutschland nach einer vorläufigen amtlichen Zusammenstellung 8575; erkrankt waren 19647. Auf Hamburg allein entfallen 17975 Erkrankungen und 7611 Todesfälle.

In Reichstagskreisen begegnet man, wie der Münchener Allgemeinen Zeitung aus Berlin geschrieben wird, auch jetzt noch auf die Frage nach dem

Eindruck der Rede des Reichskanzlers vom vorigen Mittwoch nur einem vielsagenden Achselzucken, und zwar nicht etwa nur bei Mitgliedern der Linken, die ohnehin zu einem runden „Nein“ entschlossen zu sein scheinen, sondern bis in die Reihen der freikonservativen Partei hinein. Wer nicht im voraus von der Notwendigkeit einer Heeresverstärkung überzeugt war, ist durch die Rede des Grafen Caprivi nicht überzeugt worden. Der Reichskanzler hat zu viel beweisen wollen und deshalb ist ihm Manches mißlungen. Das militärische Armutszugnis, welches er dem 32jährigen Landwehrmann gegenüber dem 22jährigen Linienfeldaten ausstellte, war entschieden nicht am Platze. Hätte er statt dessen gesagt, daß das Menschennaterial in den Landwehrdivisionen zu schade sei, um sofort bei Beginn des Krieges mit in die Feldschlacht gestellt zu werden, so würde er damit eher Eindruck erzielt haben.

Berlin, 26. Nov. Die „Politischen Nachr.“ veranschlagen die Vertheuerung des Biers nach Erhöhung der Biersteuer per Seidel auf etwa $\frac{1}{2}$ s. — Die Gesamtjahresmenge reinen Alkohols, welche in Württemberg, Baden und Bayern zu dem niedrigeren Abgabesatz hergestellt werden darf, wird auf $\frac{2}{3}$ Bier für den Kopf bemessen.

Berlin, 26. Nov. Die heute hier aus allen Teilen Norddeutschlands zusammengekommenen Delegierten des deutschen Brauerbundes beschloßen, eine Versammlung der sämtlichen norddeutschen Brauereien zum 3. Dez. nach Berlin einzuberufen, um gegen die geplante Brausteuererhöhung Stellung zu nehmen.

Während der „Reichsanzeiger“ die lobenden Besprechungen von Graf Caprivi's Rede seitens der hervorragendsten Wiener und Budapester Blätter mit Verriedigung wiedergibt, schreiben die meisten Berliner Blätter, daß solches Lob aus Wien und Budapest ebenso verdächtig klinge wie aus London, und die „Nationalztg.“ fügt hinzu, sie würde auf die offiziellen Stimmen aus Wien und Budapest größeren Wert legen, wenn entsprechende Heeresverstärkungen auch aus Oesterreich-Ungarn zu melden wären. Statt dessen hört man von dort von Herabsetzung der Rekrutenziffer, und der König von Italien konstatiert in seiner Thronrede die Herabsetzung des Militäraufwands.

Berlin, 26. Nov. Die im Prozesse Heinze zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte Frau Heinze machte ein Geständnis dahingehend, sie habe als Zeugin der Ermordung des Nachtwächters Braun beigezogen. Braun sei von 6 Personen überfallen und ermordet worden.

Reichskanzler Graf Caprivi wiederholte kürzlich, daß er zurücktreten werde, wenn die Militärvorlage falle. Die Verhandlungen über ein Kompromiß zwischen der Regierung und dem Reichstage werden daher eifrigst fortgesetzt.

Frankreich

Paris, 25. Nov. Auffallend ist die hervorragende Rolle, welche das israelitische Element beim Unglück des Panamounternehmens und bei dem Zusammenbruch der sittlichen Achtung des französischen Parlamentes spielt. Hermann in Panama, Seligmann in Newyork, Reinach in Paris waren die Unglücksmänner der Kanalgesellschaft. Reinach und Aron betrieben die Vesteuerung der Volkvertreter im Großen. Im Hintergrunde erscheint der Banquier Jakob Meyer; als geschäftige Agenten sieht man ferner Arthur Meyer, Eugen Mayer und Edwards. Kein Wunder daher, daß auf den Trümmern der Panamagesellschaft in Paris der Weizen der Antisemiten blüht. Ganz Frankreich hat nicht so viele Juden, wie die Stadt Berlin allein. Betrachtet man aber Vorgänge sittlicher Zerrüttung wie die jetzigen, so scheint es fast, als bildete dieser Stamm von 100 000 Köpfen in der französischen Nation von 38 Millionen die Ueberzahl.

Paris, 28. Nov. Deshouz berichtet im „Matin.“ Fürst Bismarck habe erklärt, weder den Korrespondenten des Journals, Le Roux, noch einen Mitarbeiter des „Figaro“ empfangen oder gesprochen zu haben. Le Roux habe das Interview erfunden. Fürst Bismarck erklärte, keinen unbekanntem Journalisten mehr zu empfangen, weil Instruktionen gegen seinen Willen aus Mangel an Diskretion und Delikatesse seinen Worten eine unbedachtete Bedeutung verliehen und gegen seinen Willen ihn die Sprechfreiheit mißbrauchen ließen, was seine Ruhe

störe. Der „Matin“ kündigt für morgen die Veröffentlichung von Deshouz eigentlichem Interview an.

Große und kleine Sorgen haben zur Zeit die Pariser. Die kleinen, von denen kurz zuerst gesprochen sein mag, ist die bekannte haushohe Angst, der Zar könne doch noch einmal sich wieder zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn hinneigen, obwohl in den beiden Staaten Niemand so recht an diese Möglichkeit mehr glaubt. Dies Furchtgefühl knüpft an an die neulichen Besuche des Thronfolgers Nikolaus in Wien und seines Onkels Wladimir in Berlin. Mit diesen kleinen Sorgen mag man in Paris also selbst fertig werden. Ganz anders steht es aber mit den großen, nämlich mit der Wahrscheinlichkeit, daß sich aus der Panamalanalaffaire ein riesengroßer politischer Skandal entwickelt. Wie bekannt, hat der Staatsanwalt das Strafverfahren gegen Vesséps und die Leiter der Panamalanalgesellschaft wegen Betruges eingeleitet, und einer der Angeklagten, Baron Reinach, hat sich durch einen Revolverchuß in die Stirn dem irdischen Richter bereits entzogen. Damit ist aber die Sache noch nicht abgethan. Als es mit der Panamagesellschaft schon oberauß stand, bewilligte die Kammer ihr doch noch das Recht, eine Loosanteile von diversen hundert Millionen aufzunehmen, wodurch abermals Tausende von kleinen Leuten beschwindelt wurden. Es heißt nun, und anscheinend mit Recht, dieser Kammerbeschluß sei mit Geld erkaufte, weit über hundert Abgeordnete, an der Spitze der Kammerpräsident Floquet, seien bestochen gewesen. Diese Behauptung ist am Montag in offener Kammer Sitzung wiederholt, und hat zu gewaltigem Lärm Anlaß gegeben. Sind dort auch noch keine Namen genannt, sollen sie doch in dem parlamentarischen Untersuchungsanschuß, der zur Prüfung der Sache eingesetzt werden soll, genannt werden. Man fürchtet, es würden noch tollere Geschichten an das Tageslicht kommen, als zu Zeiten Boulangers und des Ordenshändlers Wilson jemals bekannt geworden sind.

Die Enquete-Kommission vernahm Provost Delaunay. Dieser erklärte, Gerichtsrat Prinert, der die erste Panama-Untersuchung geführt hat, habe ihm gegenüber geäußert, 600 Personen hätten Geld aus dem Panamafonds widerrechtlich erhalten. Die Kommission beschloß die Vorladung Prinerts.

Paris, 28. Nov. Die Kammer lehnte bei der Diskussion der Interpellation über die Leichenschau des Baron Reinach die von Loubet geforderte einfache Tagesordnung mit 304 gegen 209 Stimmen ab. Die Minister traten sofort zu einer Beratung zusammen und kamen überein, dem Präsidenten Carnot ihre Demission zu überreichen.

Paris, 28. Nov. Das „Journal officiel“ veröffentlicht morgen eine Note. Die Minister begaben sich ins Elysée und überreichten dem Präsidenten Carnot ihre Demission, welche derselbe annahm. Die Minister führen die Geschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger fort.

Paris, 29. Nov. Ferdinand v. Vesséps erklärt, er werde vor Gericht schonungslos die Namen aller Minister und Abgeordneten nennen, welche Panamagelder angenommen haben.

Italien

Am 19. Febr. 1893 feiert Paps Leo XIII. den 50. Jahrestag seiner Bischofsweihe. Ein Ausschuß hervorragender deutscher Katholiken hat einen Aufruf an die Katholiken Deutschlands erlassen behufs entsprechender Feier dieses Tages; wozu vorgeschlagen worden 1) Darbringung eines außerordentlichen Peterspfennigs als Stipendium für die vom hohen Jubilar zu feiernde Jubiläumsmesse. 2) Veranstaltung von Pilgerzügen nach Rom. 3) Veranstaltung von Wallfahrten zu den Gnadenorten im eigenen Lande, um die Befreiung des hl. Stuhles zu erleben. 4) Gründung von besonderen Stiftungen innerhalb der Diözesen, um das Andenken an Leo XIII. zu verewigen. 5) Abhaltung zu Festversammlungen zu Ehren des Jubilars. Von Württembergern sind unterzeichnet Graf Bissingen, Landrichter Gröber, Domkapitular Graf Wolfegg.

England

London, 26. Nov. In den Kavallerie-Stationen in Colchester wurden gestern acht Kürasse, sowie eine Anzahl Pferdegebisse und mehrere Sättel beschädigt und unbrauchbar gemacht vorgefunden. Ein Soldat wurde verhaftet. Das Verhör der Mannschaften habe zu keinem Ergebnis geführt. Ein Telegramm des „Neuterischen Bureaus“

aus San Francisco vom 25. d. M. meldet, der britische Kreuzer „Rapid“ habe sieben Dörfer der Eingeborenen auf den englischen Salomo-Inseln bombardiert und zerstört. Der Kapitän habe sodann über die Eingeborenen, die der Teilnahme an der Ermordung des Kaufmanns Nybert und eines anderen Europäers bezichtigt seien, Bericht abgehalten; ein Eingeborener sei hingerichtet worden.

Nach einer Londoner Meldung sind das Schiff „Knight Companion“ und der Dampfer „Claymore“ mit Getreide untergegangen. Die Besatzung des ersteren ist ertrunken.

Rußland

Die Passage Petersburg-Kronstadt ist durch Eis gesperrt und die Schifffahrt dürfte als geschlossen anzusehen sein.

Amerika

San Francisco, 28. Nov. Die Stadt La Union (Salvador) wurde durch ein Erdbeben schwer heimgesucht. Viele Personen wurden getötet, andere durch einstürzende Häuser verwundet.

Kleinere Mitteilungen

Verjährung von Forderungen. Im Hinblick auf den herannahenden Jahreschluß glauben wir die Vorschriften des württembergischen Gesetzes vom 6. Mai 1852, betreffend die Verjährung von Forderungen, in Erinnerung bringen zu sollen. Nach Artikel 1 dieses Gesetzes unterliegen mit dem 31. Dezember dieses Jahres folgende Forderungen aus dem Jahre 1889 (und zwar vom 1. Januar bis 31. Dezember 1889): 1) die Forderungen der Fabrikanten, Kauf- und Handelsleute, Apotheker, Krämer und Händler jeder Art, der Künstler und Handwerker für Waren und Arbeiten ihres Geschäfts; 2) die Forderungen der Wirte und Kostreicher für Verberbergung, für abgegebene Speisen oder Getränke und sonstige für ihre Gäste bestrittene (bezahlte) Bedürfnisse und Auslagen; 3) die Forderungen der Diensthöten, Fabrikarbeiter, Handwerksgehilfen, Tagelöhner und anderer Handarbeiter, desgleichen der Haus- und Wirtschaftsbeamten, der Handlungsgehilfen und überhaupt aller in Privatdienstverhältnissen stehenden oder gestandenen Personen wegen rückständiger Löhne, Gehalte oder Pensionen, sowie wegen ihrer Emolumente und etwaiger Auslagen für die Dienstherren; 4) die Forderungen der Dienstherrn wegen der an die in Ziffer 3 genannten Personen geleisteten Vorschüsse; 5) die Forderungen der Post- und Eisenbahnämter, der telegraphischen Anstalten, der Lagerhäuser, der Speditoren, der Schiffer, der Frachtfahrer, Lohnkutscher, Pferdevermieter und Voten an Postporto, Briefträgerlohn, Frachtgeld, Gebühren, Fuhrlohn, Pferdemierte und Votenlohn, sowie hinsichtlich der bei dem Personen- und Gütertransport gehaltenen Auslagen; 6) die Forderungen der öffentlichen und Privatlehr-, Erziehungs- oder Verpflegungsanstalten, der öffentlichen und Privatlehrer, sowie derjenigen Privatpersonen, welche Zöglinge zur Verpflegung und Erziehung bei sich aufgenommen haben u. s. w., desgleichen diejenigen der Lehrherren an Lehrgeld und Ersatz von Vorschüssen und Auslagen für die Lehrlinge; 7) die Gebühren und Auslagen-Forderungen der öffentlichen Anwälte und Notare, der Ärzte und Wundärzte, der Hebammen, der Mäler, der Feldmesser, sowie überhaupt aller Personen, welche zur Versorgung gewisser Geschäfte öffentlich ermächtigt sind, desgleichen der Zeugen und Sachverständigen und die Ansprüche gegen öffentliche Anwälte auf Auslieferung der ihnen als solchen anvertrauten Urkunden und sonstiger Akten, sowie auf Erstattung geleisteter Vorschüsse; 8) die Honorarforderungen für Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen, sowie die Gebühren, Forderungen für Abonnements auf dieselben und für Einrückungen; 9) rückständige Miet- und Pachtgelder und bedungene Zinsen; 10) Forderungen aus dem Lehen-, grund- oder zehntherrlichen Verbands, desgleichen der Leihgedings- und Unterhaltungsberechtigten, wegen rückständiger Zinse, Gülten, Zehnten, Renten und aller übrigen zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Geld- oder Naturalleistungen. Nach Art. 2 des Gesetzes sind diejenigen Forderungen ausgenommen, welche in das Unterpfandsbuch eingetragen oder durch Faustpfänder versichert sind. Nach Art. 3 beginnt die Verjährung mit dem Ablaufe des auf den festgesetzten Zahlungstag folgenden letzten Dezember, und wenn ein Zahlungstag nicht festgesetzt ist, mit dem Schlusse des Jahres, in welchem die Forderung klagbar ge-



worden ist. Da erfahrungsgemäß gegen Jahreschluss derartige Klagen bei den Amtsgerichten sich häufen und erst durch Zustellung des Zahlungsbefehls oder einer Prozeßklage die Verjährung unterbrochen und eine neue dreijährige Verjährungsfrist geschaffen wird, so liegt es im Interesse der Beteiligten, mit Einreichung ihrer Klagen nicht bis in die letzten Tage des Jahres zu warten.

Teiche im Winter. Gegen das völlige Zufrieren der Teiche im Winter wird in der „Dr. Landw. Ztg.“ ein einfaches Mittel empfohlen. Wenn dasselbe in erster Linie den Fischen zu gute kommen soll, so dürfte es andernteils auch zu Feuerlöschzwecken gute Dienste leisten, da man ja namentlich auf dem Lande in Brandfällen zur Wasserentnahme zuweilen ganz oder wenigstens teilweise auf einen Weiber, eine Hütte und dergl. angewiesen ist. Es wird der Rat gegeben, man solle einzelne Stellen des Teiches, deren Zahl sich nach seiner Größe richtet, zudecken. Man schlägt im Dreieck einige Pfähle in den Grund, verbindet diese etwa 1,5 m über dem Wasserpiegel durch Querlatten, legt über letztere Stangen und deckt Laub, Rasen, Tannenzweige, Mist u. dergl. darüber. Unter dieser Deckung friert der Teich nicht zu und es wird so einerseits den Fischen immer Gelegenheit zum Lutholen gegeben, andererseits hat man im Brandfalle sofort eine offene Wasserstelle. Diese Deckungen dürfen aber nicht zu klein sein, etwa 9 m im Umfang, also auf jeder Seite 3 m lang. Je dichter sie über dem Wasser ruhen, um so weniger friert das letztere zu. Bei Teichen, welche den Wasserstand wechseln, kann man ein Floß aus Holz, oder alten Fässern bauen und dieses überdecken. Die Deckungen werden zweckmäßig am Einflusse des Baches in den Teich, an tieferen Stellen oder an Quellen, die sich im Teich befinden, angebracht. Wird die Nord- oder Ostseite des Pfahlgerüsts auch noch zugemacht, so wird das Zufrieren noch mehr verhindert. Sollte es aber bei sehr strenger Kälte doch einmal vorkommen so ist die betreffende Stelle leicht loszuziehen.

Rixheim, 25. Nov. Wie das „Mülh. Tagbl.“ berichtet, hat der Kaiser Freisch von hier seiner Frau mit einem Beil den Schädel gespalten, daß dieselbe auf der Stelle eine Leiche war. Eine vorübergehende Frau rief er mit den Worten: „Komm mal, ich habe meine Frau totgeschlagen!“ ins Haus und verlegte in ihrer Gegenwart der Leblosen noch einen letzten Hieb, dann kleidete Freisch sich an und suchte das Weite.

Unter der ironischen Bezeichnung „Heitere sechs Wochen“ berichtet die „Preussische Lehrerztg.“ sehr erbauliche Dinge über die Behandlung, welche eine Anzahl zu sechswochiger Lebung bei einer Erfahrungs-Kompagnie in Osterode in Ostpreußen eingezogene Lehrer ausgesetzt gewesen seien. Aus der Sammlung von militärischen Kraftausdrücken, mit welchen nach der genannten Zeitung die Lehrer dort von einem vorgelegten jüngeren Offizier bedacht worden sein sollen, geben wir nur folgende Blumenlese wieder: „Bon Euch Lehrern verlange ich, daß Ihr Euch ganz besonders zusammenehmt, sonst ziehe ich Euch die Hammelbeine derartig lang, daß Ihr Del geht.“ — „Na, Du dickst Binst, Du wirst hier wohl noch dick werden.“ — „Heute traf ich ein dummes Lehrertier, das macht vor mir Front und glockte mich dabei an, als wenn ein Ochs ein Scheunenthor anstiert.“ — „Die Schnauzen habt Ihr immer voraus; schwagen könnt Ihr, und doch sind ihr die Dämmsten.“ — „Du verfluchtes Luder, Du Rhinoceros.“ — „Ihr wollt Volkserzieher sein, Ihr seid selbst nicht erzogen, Ihr thranfusiges Volk, Ihr fällt überall auf. Eure Schulen sind ebenso thranfusig.“ — „Wenn ich einmal das Glück hätte, die Lehrer Ostpreußens zusammen zu haben, dann möchte ich sie schleifen bis aufs Gelbe.“ Ausdrücke, die die Lehrer fast täglich vor der Front zu hören bekommen: „Du erbärmliche Lehrer- oder Schulmeisterseele.“ — „Du Riesenrindvieh mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe durch die Nase zu tragen.“ — „Du Affenschwanz.“ — „Du Saubesen.“ Ein weiblicher Polizeirichter. Aus London

wird geschrieben: Eines der wunderbarsten Resultate der jüngsten Wahlen in Nordamerika ist die Erwählung einer Dame zum Polizeirichter. Diese Neuerung ist in Wyoming eingeführt, und der erste weibliche Richter ist eine Frau Scally. Die guten Leute in Wyoming sind jedenfalls logisch. Sie waren die Ersten, welche den Frauen das aktive Wahlrecht zugestanden. Da mußte das passive über kurz oder lang selbst folgen. Kein Wunder, daß die Verteidiger der Gleichstellung der Frauen mit den Männern nun auch den hohen Stuhl in Washington baldigst von einer Frauen- resp. Fräulein-Präsidentin besetzt sehen hoffen. Und wäre diese kühne Neuerung bezüglich des Geschlechts des Oberhauptes denn schließlich so wesentlich verschieden von den in manchen Ländern der „alten Welt“ herrschenden Zuständen?

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 25. Nov. (Hörsenmarkt.) Die Zufuhr belief sich auf 150 Bullen, der Umsatz auf ca. 70 Bullen. Bezahlt wurden 105-110 M für geringe, 115-125 M für mittlere und 130-140 M für Prima-Qualität. Nächster Markt Montag den 5. Dezember.

Stuttgart, 25. Nov. Mehlpreise pr 100 Kilogr. Suppengries: M 30.50, Mehl Nr. 0: M 21.50 bis M 30. Nr. 1: M 27.50 bis M 28.50, Nr. 2: M 26.50 bis M 27. Nr. 3: M 24.50 bis M 25. Nr. 4: M 21.50 bis 22. Kleie mit Saf M 9 je nach Qualität.

Lebensversicherungs- und Eriparnis-Bank in Stuttgart. Bis Ende Oktober wurden insgesamt Versicherungen über rund M 33 400 000 beantragt d. i. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres: M 6 400 000. Sterbefälle wurden bis dahin angemeldet in Höhe von M 4 017 998. Der Versicherungsstand stellte sich Ende Oktober auf 67 504 Policen mit 362 Millionen Mark Versicherungssumme. Alle Ueberschüsse kommen ungeschmälert den Versicherten zu gut. Demgemäß konnten in diesem Jahr denselben nach Dividenden-Plan A II 40% der lebenslänglichen und extra 20% der alternativen Zusatz-Prämie, nach Dividenden-Plan B (steigende Dividende) 3% der Gesamtprämiensumme als Dividende zurück gewährt werden. Der Verwaltungsaufwand betrug im Vorjahr exkl. Steuern nur 4,2% der Gesamt-Einnahme.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Meine **Weihnachts-Ausstellung** in **Kinderspielwaren** ist eröffnet und empfehle ich solche zu geneigtem Besuch. Dieselbe ist mit **vielen Neuheiten** ausgestattet und bietet **grosse Auswahl** bei **billigsten gestellten Preisen.**
Carl Pflomm.

Reihingen.
Langholz-Verkauf.
Die Gemeinde verkauft am Montag den 5. Dezember 1892, vorm. 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus:
30 Stück Kiblerholz mit 25 Fm.,
150 Stück Langholz mit 81 Fm.,
109 Stück Verbstangen I Kl., 70 Stück dto. II Kl., 80 St. Hopfenstangen I Kl., 130 St. dto. II Kl.,
25 Rm. Brennholz,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Gemeinderat.

Nagold.
500 Mark
Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen
Walter Hespeler.

Baldorf.
950 Mark
Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Peter Epler.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREIS

Goldene Medaille,
Weltausstellung, Paris 1889.
Niederlage in Nagold bei
H. Gauß und H. Lang. verkauft

An Kalendern!
sind bis jetzt eingetroffen:
Landeskalender 20 s,
Schwabenkalender 25 s,
Ulmer Donaubote 20 s,
Baynes Familienkalender 50 s,
Lahrer Sonntagbote 30 s,
Volksbote 20 s,
Deutscher Hausfreund 20 s,
Deutscher Reichsbote 40 s.

Ueberhaupt sind durch uns alle Kalender, welchen Namen sie auch immer haben mögen, zu beziehen.
Auch Wiederverkäufer machen wir darauf aufmerksam.

G. W. Kaiser'sche
Buchhandlung.
Nagold.
Nächsten Samstag verkauft einen **Wurf** **Milchschweine**
Fritz Wagner.

6 Stück sehr schöne **Gänse**
der Obige. fertigt

Nagold.
2 Witlejer
zum „Stuttg. Neuen Tagblatt“
zum „Licht“
Baden-Baden und Frankfurt a. M.
THEE MESSMER'S
Thee 3.50
Der beste und vornehmste, in höchster Reife eingetrocknet. (Kaiserl. Kgl. Hof.)
Probepackete 60 Pf. u. 50 Pf. bei
G. Gauß, Cond., Nagold.

Nagold.
Puppenköpfe,
Puppen-Gestelle
billigst bei
Hermann Knodel.

Den seit 1800 als vorzüglichst bewährten, besten, feinsten und vornehmsten Rauchtabak, welcher in Holland von naturlich beständig wurde, erhält man erst nur vom Fabrikanten **H. B. Hooleer** in Sooson a. Dord. 10 Pf. leide in ein. Beutel 8 Pf. frei. Garantie: Zurücknahme.

Büsten-Karten
G. W. Kaiser.

Einladung zum Abonnement
auf die **Großfolio-Ausgabe**
von
„Heber Land und Meer“
Jahrgang 1893.
Montane und Novellen fesselnder und erlebter Art. — Hunderte von geistvollen Artikeln aus allen Gebieten der Wissenschaft. — Wichtige Darstellungen der bedeutendsten Zeitereignisse. — Geistige Spiele aller Art. — Prachtvolle Illustrationen in unerlöschlicher Fülle und Schönheit.
„Heber Land und Meer“
ein Familien-Journal
in des Wortes schönster Bedeutung.
Preis vierteljährlich (12 Nummern) 3 Mark. Preis für die abbestimmte Anzahl 50 Pfennig.
Prob-Beft zur Ansicht frei ins Haus von jeder Buchhandlung.
— Abonnements —
in allen Buchhandlungen und Postämtern.



Verkaufspreise ohne Konkurrenz.

Mustwahl ohne Konkurrenz.

Zur gefälligen Beachtung,
 empfiehlt auf bevorstehende **Weihnachten** als passende **Geschenke**
 sein reichhaltiges Lager in
Bijouterie-, Galanterie- und Spiel-Waren, Schirmen, Stöcken,
Messerwaren & Toilette-Artikeln.
 Nagold. **Jakob Luz, Elfenbeinschneider.** Haiterbacherstrasse,
 Postplatz.

Die
Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank
 in Stuttgart

Begründet 1854. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsstand derzeit rund 364 Millionen Mark
Bankvermögen (einschl. Extrareserve von 16,5 Millionen Mark) rund 98
Ausbezahlt seit Bestehen der Bank: Versicherungssummen 62 Millionen, Dividenden an die
 Versicherten 32,5 Millionen Mark.

Unübertroffen günstige Versicherungsbedingungen.

Dividende: Nach Plan A II: 40% der lebenslänglichen und extra 20% der altern. Zusatzprämie,
 nach Plan B: 3% der Gesamtprämiensumme (steigende Dividende).

**Jeder Familienvater bescheere Frau und Kindern an Weihnachten vor allem
 Andern eine Lebensversicherungspolice! Sie ist die schönste Weihnachtsgabe; sie stellt
 die Familie auch über den Tod ihres Ernährers hinaus gegen Not sicher.**

Zu weiterem Beitritt laden sich die Vertreter:

Nagold: G. Schmid, Altensteig: Paul Beck, Deckenpfronn: Lehrer Frey, Egenhausen: J. Kaltenbach,
 Eckenweiler: Lehrer Stiefel, Freudenstadt: Hch. Müller und Lehrer Kraft, Fünfbronn: Lehrer Hahn,
 Herrenberg: Carl Bellon, Horb a. N.: Ver.-Alt. Riederer und Hch. Christian, Pfalzgrafenweiler: Lehrer
 Hebsacker, Reichenbach: Jakob Günter, Wildberg: Cam.-Rfist. Dreiz.

MAGGI'S
 Suppenwürze,
 Fleischextrakt,
 Suppenrollen

empfehlen Sch. Gauß, Nagold.

Bei **Husten, Heiserkeit,**
 empfehle die ganz vorzüglichen
 Eucalyptus- u. Zwiebelbonbons
 v. Rob. Hoppe, Halle a/S. à Pack. 15 u. 25-f.
 Sch. Gauß, Nagold.

Pat.-H-Stollen
 Stets scharf!
 Kronentritt unmöglich.
 Das einzig Praktische für
 glatte Fahrbanen.
 Preislisten und Zeugnisse
 gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Nagold.
 Alle in den Zeitungen oder sonstwie angekündigten

Bücher etc. zu Weihnachts-Geschenken

sind durch uns zu den daselbst angekündigten Preisen zu beziehen, und werden, wenn nicht
 selbst auf Lager, in schnellster Weise besorgt.

Um gütige Zuwendung von Bestellungen bittet die
G. W. Zaiser'sche Buchh.

Bon
Der Obstbau,
 Monatschrift für
 Pomologie & Obstkultur,
 herausgegeben vom württ. Obstbauverein,
 besitzen wir 1 Exemplar der Jahrgänge
 1888—1892, welche wir statt per
 Jahrgang à M. 6.— alle 5 Jahrgänge
 zusammen **zu 8 Mark** abgeben können.
 G. W. Zaiser'sche Buchh.

Mein großes Lager in neuen
Nähmaschinen

empfehle unter reeller Garantie.
 Neue Handmaschinen von 36 Mk. an,
 „ Tretrmaschinen „ 65 „ „

O. Richter, Nagold.

Best eingerichtete mechanische Werkstätte
 für Nähmaschinen-Reparaturen.

Wirtliche Sachkenntnisse.

Spezialität.

Gündringen.
 Unterzeichnet verkauft am
 Freitag den 2. Dez. d. J.,
 mittags 1 Uhr,
 zwei neumelrige
Kühe,
 sowie eine **Futterschneidmaschine**
 und ungefähr
40 Btr. Heu und
30 Btr. Stroh,
 6 Sämer,
282 Liter Most
 samt Faß.

Karl Müller, Säger.

Fruchtpreise:
 Calw, den 26. Nov. 1892.

Neuer Kernen	—	8 75	—
Neue Gerste	—	9	—
Neuer Dinkel	6 80	6 67	6 50
Neuer Haber	7	6 75	6 30
Bohnen	—	8	—

Altensteig, den 22. Nov. 1892.

Neuer Dinkel	7	6 96	6 50
Haber	7	6 78	6
Gerste	—	8 50	—
Weizen	10	9 26	9 20
Roggen	9 50	9 11	8 50
Weißkorn	—	8	—
Vinsen-Gerste	—	7 60	—
Bohnen	7 50	7 25	7

Frankfurter Goldkurs
 vom 28. Nov. 1892.

20 Frankenstücke	16	18—23
Dollars in Gold	4	16—20
Dukaten	9	60—65
Engl. Sovereigns	20	31—35
Russ. Imperiales	16	60—70

Gestorben:
 Den 28. Nov.: Ein Mädchen bei
 Karl Hax, Spinners, (totgeboren).

